



Fides Propaganda G. m. b. H.

als ein notwendiges Übel duldeten, gegen das man wegen »Verunstaltung des Stadtbildes« einschreiten müßte. Das war überall da erklärlich, wo ein wilder Plakatanschlag an allen möglichen Stellen das Stadtbild nicht gerade verschönte. Dazu kam, daß an manchen Orten das Anschlagwesen von der Gemeinde im Nebenamt mit verwaltet wurde, daß ein Polizeidiener auf seinem Dienstwege auch noch die Plakate anklebte. Bürokratische Erledigung vereitelte oft die Verwirklichung der Idee des Bestellers, der Wert darauf legte, daß die Plakate an ganz bestimmten Tagen einheitlich in einem größeren Gebiet seine Werbe-Ideen in die breiteste Öffentlichkeit trugen.

Das Endergebnis war nicht viel besser, wenn ein allzu rühriger Unternehmer, an den das Plakatanschlagwesen verpachtet war, sich um den pünktlichen Eingang der Anschlaggebühren viel mehr kümmerte als um den pünktlichen und werbewirksamen Anschlag.

Selbstverständlich überwogen im Plakatanschlagwesen die soliden Unternehmen, aber dunkle Punkte, die es in jeder Branche gibt, wurden verallgemeinert, so daß sie das Bild verschleierte. In einem Punkte aber waren sich gute und schlechte Ausdrucksformen des Anschlagwesens völlig gleich: im Einkassieren der Gebühren vor Beginn des Anschlags, ohne daß dem Auftraggeber der Nachweis der richtigen Durchführung erbracht

wurde. Auch die Pflege der Anschlagstellen ließ bei kurzsichtigen Unternehmungen manches zu wünschen übrig.

Dazu, daß eine durchgreifende Erneuerung im deutschen Plakatanschlagwesen eingetreten ist, hat die Schaffung eines Verbandes von deutschen Anschlagunternehmen wesentlich mit beigetragen. Dieser Verband tritt für das Ansehen des Anschlagwesens ein und führt nach dem Vorgehen des größten deutschen Anschlagunternehmers auch bei seinen Mitgliedern das gemeinsame Format des Normenausschusses der deutschen Industrie ein. Es ist heute eine Freude, auch in kleineren Städten, die weitab vom Weltverkehr liegen, zu sehen, daß der Plakatanschlag in mustergültiger Weise durchgeführt wird. Immer seltener werden die Stellen, an denen die Behörden das wilde Plakatieren von Vereinen oder Zirkussen, das Verschmieren und Zerstören von Plakaten durch politische Fanatiker straflos hingehen lassen. Immer seltener sieht man im Sommer noch Fastnachtspakate kleben. Der altersschwache, windschiefe Zaun, der nur noch durch Plakate und ihren Kleister zusammengehalten zu sein schien, verschwindet endgültig.

Der Weg zu dieser neuen Entwicklungsstufe wurde auch dadurch angebahnt, daß Stadtrat Dr. Landmann, Frankfurt — der jetzige Oberbürgermeister der Main-Stadt — das Anschlagwesen einer